

Die Welt bleibt still und perfekt

Von abgemeldet

Kapitel 2: David und Timo

Langsam schlug der Rapper die Augen auf und fasste sich an den Kopf. Er sah suchend um. Wo war er? Sein Rücken tat ihm weh. Alles, woran er sich erinnern konnte war, dass sie als Band sich zusammen etwas gewünscht hatten.

Sie hatten spaßeshalber mit Karten und Pendeln was gemacht und Gläser rücken hatten sie am Abend vorher. An mehr erinnerte er sich nicht.

Er sah sich um. Es war dunkel und er lag wohl auf einem Strohbett. Neben ihm schlief jemand. Wer es wohl war? Vorsichtig rüttelte an der Schulter. Hoffentlich kannte er diese Person. „Hallo?“ „Lass mich pennen, Timo.“ Erleichterung durchströmte ihn. David. „David, wach auf und kneif mich.“ „Mhh, nur noch 5 Minuten.“ Er stöhnte. Wieso hatte sein bester Freund nur so einen festen Schlaf? „David! Verdammt, ich weiß nicht wo wir sind, also wach auf.“ Verschlafen setzte sich der gerade Angefauchte auf. „Wie du weiß nicht wo...wo sind wir?“ Timo, der inzwischen auch saß schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Keine Ahnung, das Letzte, was ich weiß ich dass wir bei mir waren und...“ Er wurde unterbrochen.

„Das Gläser rücken. Der Geist hat seine Androhung was gemacht. Na toll.“ Man konnte die Fragezeichen über Timos Kopf förmlich sehen. „Geist? Androhung? David?“ „Ach, ich hab völlig vergessen, dass du das vergisst, also wir haben beim Gläser rücken einen bösen Geist beschworen und ja. Der war nicht gerade freundlich, da wir ihn aus seiner Ruhe gerissen haben und na ja. Er hat halt gesagt, dass wenn wir das nächste Mal einschlafen erst wieder aufwachen, wenn wir ein paar, er sagte Hürden bewältigt haben und einiges Begriffen hätten. Und er sagte etwas von Moral der Geschichten.“ Stöhnend ließ sich der Ältere wieder zurück in die Kissen fallen. Das dürfte doch alle nicht war sein.

Die Türe ging auf und Beide wurden von einem Lampe geblendet. „Timo? David? Seit ihr wach? Eure Mutter und ich müssen was mit euch besprechen.“ Irritiert sahen sich die Beiden an. „Eure Mutter?“ fragte Timo. „Da fällt mir ein, ich glaube der Geist war ein Geschichtenerzähler oder Fan...jedenfalls liebte er Geschichten.“ Timo stöhnte erneut und stand auf. „Na toll, soll das heißen wir hängen in einer Geschichte?“ David nickte. „Was glaubst du welche?“ Der Jüngere zuckte mit den Schulter. „Welche fällt dir spontan ein, wo es wohl um zwei Geschwister geht?“

Sie kamen in den Raum vor ihrem Schlafzimmer ein Feuer brannte und zwei ältere Leute saßen dort. Es sah aus, als ob sie froren. „Setzt euch, Kinder.“ Sie gehorchten und waren sich einen fragenden Blick zu. Der Mann seufzte. „Eure Mutter und ich werden in den Wald gehen, ich möchte, dass ihr mitkommt.“ Die Beiden nickten.

Es klopfte an der Türe. „Ja herein?“ Juri traf ein. „Gute Tag, ich würde kurz mit ihren

Kindern sprechen wollen?“ Ergeben nickte die Beiden und der Gitarrist und der Rapper gingen mit Juri hinaus. „Alles okay bei euch?“ „Ja und bei dir? Was ist mit den Anderen?“ „Linke hat eine Familie mit 6 Kindern bekommen, aber sonst geht es ihm gut, Jan und ich sind reiche Herren hier in der Umgebung, Frank ist mein Koch. Wisst ihr, wo wir sind?“ „Vermutlich in irgend einem Märchen.“ Juri stöhnte. „Na wunderbar, er hat seine Androhung also war gemacht. Wisst ihr welches?“ „Irgendwas mit Geschwister, zumindest sind wir wohl Brüder.“ Juri überlegte. „Spontan fallen mir da nur Schneeweißchen uns Rosenrot und Hänsel und Gretel ein.“ Alle drei sahen sich um und Timos Blick fiel auf ein paar weiße Kieselsteine. „Hänsel und Gretel“ Juri stöhnte. „Na wenigstens ist keiner von uns die Hexe. Passt auf, folgender Vorschlag. Wir spielen dieses Märchen zu Ende – ich sage den Anderen bescheid. Aber passt auf euch auf, es könnten Sachen geschehen, die uns die Geschichtsbücher verschwiegen haben, ja? Tut nichts unüberlegtes. Ich gucke, dass ich mit den Anderen nachkomme.“ David nickte, während Timo schon dabei war, sich Kieselsteine in seine Taschen zu stopfen. „Viel Glück ihr Beiden. Versucht euren Weg auch anders zu markieren. Umgeknickte Äste oder so.“ „Okay.“

Juri ging und Timo und David kehrten in die Hütte zurück. „Was wollte Herr Schewe von euch?“ „Nur wissen, ob wir seinen Hund gesehen haben.“ „Seit wann hat er denn einen Hund?“ Timo zuckte mit den Schultern. „Wollt ihr nun in den Wald?“ Ihre Eltern, sollten sie wirklich Hänsel und Gretel sein, standen auf.

Sie gingen voraus, keiner der Beiden schien zu bemerken, dass Timos Taschen sehr voll waren. „Glaubst du, dass klappt?“ „Tut es im Märchen auch.“

Alle paar Meter ließ Timo einen Stein fallen. Er hatte so viele wie möglich dabei. Sie wanderten und keiner sprach ein Wort. Auf einer Lichtung, nach ein paar Stunden wandern. Wollten die Eltern rasten. „Schlaft. Wir halten wache.“ Die beiden Freunde legten sich hin und machten ihre Augen zu. Sie wussten, was jetzt kommen würde. Und tatsächlich, nach einer knappen halben Stunde hörten sie wie sich die Schritte ihrer Eltern entfernten.

David schlug die Augen auf. „Sind sie weg?“ Timo spähte unter seinen Augen hervor. „Ja.“ Hauchte er. Beide setzten sich auf. „In dem Märchen kam mir der Wald nicht so gruselig vor. Und nicht so kalt.“ David lang seine Arme um seinen Oberkörper. Der Andere stimme ihm zu. „Wir warten noch etwas. Oder willst du jetzt schon losgehen?“ Beide überlegten kurz. „Jetzt schon.“ Sie standen auf und bemerkten, wie schrecklich kalt es war. „Komm David, spielen wir das Märchen zu Ende.“ Ein seufzten. „Das ist noch nicht mal die Mitte, Timo.“ „Ich weiß, aber komm.“

Derweil hatte Juri die anderen alarmiert. Sie hatten alle aufgestöhnt und sich gefragt, womit sie das verdient hätten. Aber ändern konnte man nichts. „Wir werden das Märchen zu Ende spielen. Vielleicht war das das Einzige.“ „Glaub ich kaum.“, erwiderte Linke auf Juris Aussage. „Mindestens noch vier weitere, damit jeder mal eine Hauptrolle hatte. Ich vermute mehr.“ „Na wunderbar.“ Die Begeisterung der jungen Männer hielt sich in Grenzen. „Wir helfen David du Timo, egal wie. Jan und ich können uns einigermaßen frei bewegen. Linke, du behältst das Dorf im Auge, Frank du das Herrenhaus. Jan? Willst du durch den Waldstreifen und ich rede mit allen Dorfbewohner oder umgekehrt?“ „Ich nahm den Wald.“ „Gut, dann auf in den Kampf!“

„Es wird hell.“ Timo nickte. „Wir sind fast da, siehst du? Dahinter ist das Haus. Komm,

nur noch etwas laufen.“ Sie liefen und kamen schon bald am Haus an. Linke winkte ihnen von ein paar Häuser weiter zu. Sie erwiderten und klopfen. Ihre Mutter öffnete und sie weinte vor Freude. Der Blick des Vaters verfinsterte sich. „War das im Märchen nicht andersherum?“ fragte Timo leise. Der Pianist nickte. Sie freuten sich wieder zu Hause zu sein. Es gab zum Frühstück ein Stückchen Brot und eine fade Suppe.

„Kinder, wollt ihr mit gleich beim Beeren pflücken helfen?“ Ihr Vater lächelte sie an. „Eure Mutter muss heute zu Herrn Werner, beim waschen helfen.“ Jan hatte also ihre Mutter ausgeschaltet – leider die falsche Person. Beide nickten dennoch. Das Märchen weiter spielen – wie konnten sie auf diese dämliche Idee kommen?

Ihre Mutter ging, mit einen traurigen Blick. Ob sie weinte, konnten sie nicht sehen. Ihr Vater sah sie an. „Kommt, Kinder.“ Er ging voraus und Timo hatte keine Chance weiter Steine einzustecken. „Demnächst kommen wir nachts zurück.“, grummelte David. Ihr Vater ging weiter, als hätte er nichts gehört. Vielleicht hatte er das auch nicht.

Sie gingen stundenlang. Als gebe es kein Abend. An der Lichtung von letzter Nacht vorbei. Und an weiteren Lichtungen. Der Wald wurde dunkler. Er wurde dichter. David zitterte, Timo war ebenfalls kalt. Dann drehte sich ihr Vater um. „Es ist besser so, Timo. Du bleibst hier, David? Wir gehen noch ein Stück.“ Doch keiner der Beiden wollte sich trennen. Also riss der Vater an David und nach ein paar Sekunden stolperte er schon hinter ihm her. Timo sprang vor und wurde zu Boden geschubst. Er knickte um und stöhnte. „Du bleibst hier, Timo!“ David!“ „Timo!“ Und dann verschwanden sowohl David als auch ihr Vater. „DAVID!“ „TI...!“ Er verstummte und es wurde still im Wald. Timo zitterte.

Er versuchte aufzustehen, doch der Schmerz in seinem Fuß raubte ihm den Verstand. Er versuchte es erneut. Er klappte nicht. Er stöhnte. Schloss die Augen und sammelte sich. Versuchte es erneut. Immer und immer wieder. Doch kein versuch klappte.

Ein einer, knappen von ihm geschätzten Stunde, kam sein Vater wieder. Er sah herablassend auf ihn hinab. „Und nun zu dir. Ohne dich kriege ich kein Geld.“ Er zog ihn hoch, brutal und Timo stöhnte, als er den schmerzenden Fuß belastete. Er stolperte hinter seinem Vater her. „Wo ist David?“ Dieser lachte auf die halb vor Schmerzen gestöhnten Frage. „Dein Bruder ist da, wo du auch bald sein wirst. Keine Sorge, nur zu zweit wärt ihr zu schwer gewesen dahin zu bekommen. Ihn konnte ich so zwingen und dich schlepe ich mit.“

Und er zog ihn weiter. Unerbittlich in einem schnellen Tempo. Egal, wie weh der Fuß tat, egal wie oft er hinfiel. Unerbittlich wurde er weiter gezogen. Bis sie an einem alten Haus ankamen. Die Schiefertafeln waren bemalt, wohl von Kindern. „Lebkuchenhaus.“ „Wie schlau du bist, Timo. Euro Oma wird sich um euch kümmern. Ich bin sicher, die kocht hervorragend. Hey! Hier ist der Zweite! Wo ist das Geld?“ Eine kratzige Stimme ertönte. „Vor das Tor! Dann sage ich es dir!“ Und dann wurde Timo unter Stöhnen zum Tor gezerrt. „Hier.“ Er wurde auf den Boden geworden. „Gehe zur alten Eiche! Dort ist der Sack mit dem Gold, Sohn!“ Und wie sein Vater plötzlich rennen konnte. Und dann, als er am besagten Baum ankam ertönte ein Schuss und Blut spritze aus seinem Vater heraus. „Getroffen, Sohn. Schönen Tod wünsche ich dir!“ Dieser Anblick gab Timo den Rest. Er fühlte, wie er ohnmächtig wurde. Sein letzter Gedanke war die Sorge um David. Und um sich selbst.

